

Salz und Licht

Ihr seid das Salz der Erde. Wenn das Salz seinen Geschmack verliert, womit kann man es wieder salzig machen? Es taugt zu nichts mehr; es wird weggeworfen und von den Leuten zertreten. Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stülpt ein Gefäß darüber, sondern man stellt es auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. So soll euer Licht vor den Menschen leuchten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. Matthäus 5,13-16

Große Worte sind es, die Jesus ausspricht: Ich - Salz der Erde? Ich - Licht der Welt? Wer wird sich nicht über alle Maßen überschätzt und überfordert fühlen? Das ist alles viel zu groß für mich: »Salz der Erde - Licht der Welt« - diesen Anforderungen bin ich nicht gewachsen. Wer kann etwas für die ganze Welt bewirken, für die ganze Erde da sein? Das ist etwas für Träumer, für eingebilddete Weltverbesserer - oder gar für Maulhelden. Aber wenn ich genauer hinschaue, erschließen sich andere Dimensionen des Textes. Das zeigt sich besonders deutlich am Licht-Spruch.

»Licht der Welt«?

Ich entdecke, dass ich nicht aufgefordert werde: »Nun fange an zu strahlen, dass du alle Welt erleuchtest«, sondern: »Du bist Licht«. Kurz zuvor sagt Jesus es nach dem Bericht des Matthäus noch deutlicher:

Das Volk, das im Finsternen saß,
hat ein großes Licht gesehen,
Und denen, die im Zugriff und Schatten des Todes saßen,
ist ein Licht aufgegangen (Matthäus 4,5).

Ich muss also nicht von mir aus eine große Leuchte sein, ich muss das Licht nicht hervorbringen, es ist schon gekommen mit Jesus, mit seinen Taten und Worten. Wo er war, ist den Leuten ein Licht aufgegangen. Ein Lied unserer Tage bringt das treffend zur Sprache:

Eines Tages kam einer, der hatte einen Zauber in seiner Stimme, eine Wärme in seinen Worten, einen Charme in seiner Botschaft.

Eines Tages kam einer, der hatte eine Freude in seinen Augen, eine Freiheit in seinem Handeln, eine Zukunft in seinem Zeichen.

Eines Tages kam einer, der hatte eine Hoffnung in seinen Wundern, eine Kraft in seinem Wesen, eine Offenheit in seinem Herzen.

Eines Tages kam einer, der hatte eine Liebe in seinen Gesten, eine Güte in seinen Küssen, eine Brüderlichkeit in seinen Umarmungen ... (Alois Albrecht)

Auf den ersten Blick muss dieser Text befremden, vor allem die ungewohnte Sprache: Jesus hat Charme, er umarmt Menschen, von Küssen gar ist die Rede. Kann man so alltäglich, so menschlich von Jesus reden? Ich denke, manchmal muss man es.

In der vertrauten Sprache der Bibel und auch der traditionellen Kirchenlieder wird Jesus oft sehr weit in die Ferne gerückt, in einen Raum der Heiligkeit und Hoheit ... und damit wohl auch weit fort von uns, unseren Gefühlen und Erfahrungen.

Ich denke, die Menschen, die ihm begegneten, haben gerade das erlebt was das Lied so offenherzig schildert: Das waren Menschen wie Zachäus, der die Wärme, den Zauber in seiner Stimme spürte, als Jesus sagte: »Komm herunter von deinem Baum, heraus aus deinem Versteck, ich bin dein Gast und Freund« (vgl. Lukas 19,1-10).

Oder ich denke an die Prostituierte, die nicht mehr wusste, was Liebe und absichtslose Zärtlichkeit ist, und die in einer Umarmung Jesu spürte, dass sie wieder ein Mensch voller Wärme und Liebe werden konnte (vgl. Lukas 7,36-50).

Oder erinnern wir uns an den Mann, der erstarrt und gelähmt auf seiner Bahre lag und der das kraftvolle Wort hörte: »Steh nur auf, du kannst ja gehen!« (vgl. Markus 2,1-12).

Das sind Beispiele für das Licht, das mit Jesus in die Welt gekommen ist.

Noch heute ist die Stimme des Mannes aus Nazaret zu hören, wenn mich einer anspricht: »Hab keine Angst, ich lasse dich nicht allein.« Noch heute kann ich ihn spüren bei einer tröstenden Umarmung, die mehr sagt als viele Worte. Noch heute kann ich ihn sehen - in den leuchtenden Augen des Kindes, dem ich Zeit und Zuwendung geschenkt habe. Das Licht des Mannes aus Nazaret strahlt weit hinaus in Zeiten und Räume, bis heute.

So ist das gemeint, wenn Jesus sagt: »Ihr seid das Licht der Welt« - eben nicht, weil wir so große Leuchten sind, sondern weil wir im Lichtkreis Jesu stehen. Und weil sein Licht von uns ausstrahlen will auf andere Menschen - das Lied kann uns dabei auf gute Gedanken bringen.

Bei diesem Strahlen ist nicht an etwas Großes gedacht, sozusagen das Flutlicht, das die ganze Welt auf einen Schlag erleuchtet, sondern an ein stilles Leuchten. Der große jüdische Gelehrte und Bibelübersetzer Martin Buber hat das einmal so ausgedrückt:

Hier, wo wir stehen, gilt es, das verborgene göttliche Licht aufleuchten zu lassen.

»Salz der Erde«?

Jesus sagt auch: »Ihr seid das Salz der Erde.« Damit verhält es sich eben so wie mit dem Licht. Nicht aus eigener Kraft sind wir Salz; Salz muss erst gewonnen werden - und das ist nicht unsere Sache. Das Salz teilt der himmlische Vater aus - wir sind das Salz. Auch hier soll gelten: Hier, wo wir jetzt stehen, gilt es, das göttliche Salz auszuteilen. Wie stellt man sich das vor?

Ich fürchte, wir müssen uns erst einmal darüber besinnen, was Jesus wohl nicht gemeint hat. Manche Christen verwechseln nämlich das würzende Salz mit ätzender Salzsäure - sie meinen, dass sie Jeden und Jedes scharf kritisieren müssen. Wir kennen solche Leute, sie sind meistens ziemlich ungenießbar. Aber, wie gesagt, das meinte Jesus gewiss nicht. Salz macht das Leben würzig, genießbar. Wie kann ich Salz sein?

Vielleicht ist es der Besuch bei der ehemaligen Nachbarin im Altersheim, deren Leben sonst ziemlich fade verrinnt? Oder ist es die kleine Überraschung, die ich für meine Frau, meinen Mann, meinen Liebsten bereit halte, die im ungewürzten Alltag gar nicht erwartet wird? Oder vielleicht bringe ich einmal den Mut auf, Salz für mich selbst zu sein - einmal kritisch in Frage zu stellen, was bisher selbstverständlich schien? Einen guten Rat hält Jesus selbst bereit:

Zeigt, (lass ihr die Kraft des Salzes in euch habt: Haltet untereinander Frieden! (Markus 9,50)

Salz und Licht

Die Welt braucht Salz und Licht, sagt Jesus, Menschen die ein wenig vom Glanz Gottes ausstrahlen und die das Leben würzen. Mancher will diese Sätze wohl auch so verstehen: »Wer wird anderen Glanz und Lebenswürze austeilen, ich bin mir selbst genug!«

Aber eine solch schlaue Rechnung geht nicht auf. Denn Salz wird dumpf, wenn man es zu lange im Schrank liegen lässt: es taugt nur noch für den Mullahaufen! Oder hat man schon jemand gesehen, der ein Licht anzündet und anschließend einen Eimer darüber stülpt? So dumm sind die, die alles für sich behalten wollen. Dumpf und ungenießbar sind sie für sich und andere und ziemlich glanzlose Gesellen!

Aber auch ein anderer Einwand ist denkbar: Das Öl in einer Lampe ist bald verbraucht, eine Kerze ist schnell heruntergebrannt, das Salz im Essen nicht mehr zu finden. Was bleibt dann für mich? Ich denke, Jesus würde sagen: »Ich verstehe eure Sorgen. Aber es hat schon seine Richtigkeit: Gott erwartet ja nicht die große Weltverbesserung von euch, sondern etwas Bescheidenes. Ihr bekommt immer so viel Licht und Salz, wie ihr braucht. Der himmlische Vater hat neues Salz, wenn ihr das zuteilte verbraucht habt. Und er hat Leuchtöl und Kerzen genug in seinem Vorrat für euch. Also, nur Mut! Lasst euch von Gottes Liebe bescheinen und strahlt auch für andere. Lasst euch das göttliche Salz zuteilen; macht das Leben schmackhaft - für euch und andere.«